

Nadeshda heißt Hoffnung

Hilfe für notleidende Menschen in Bulgarien



Jahresbrief 2015 der Nadeshda-Bulgarienhilfe der Ev. Petrikirchengemeinde Bielefeld

Pfr. K. Heinrich Seelbach, Petristr. 65 a, 33609 Bielefeld
Fon: 0521/37562. Fax: 0521/3293280. E-mail: Seelbach@bitel.net
www.Nadeshda-Bulgarien.de

Liebe Freunde und Förderer,

ich schreibe diese Zeilen wenige Tage, nachdem wir von unserer letzten Reise nach Bulgarien im November zurückgekehrt sind.



Unsere Reisegruppe vor der Kirche in Mezdra

Es war unsere kürzeste Reise überhaupt. Drei Tage von Freitag bis Montag - aus einem allerdings besonderen Anlass. Am Samstag, dem 1. November konnten wir dabei sein, als das „Haus der Zuflucht“ in Brussen bei Mezdra eingeweiht wurde. Was am Anfang für uns unmöglich schien, ist nun Realität geworden. Wir sind richtig froh, dieses Projekt mit viel Unterstützung von Ihnen und Euch geschafft zu haben.

Bei dieser Reise und den Besuchen in den Gemeinden in Mezdra und Sofia ist uns ein ganz großes Problem unserer bulgarischen Freunde sichtbar vor Augen getreten: Der seit Januar diesen Jahres offene europäische Arbeitsmarkt hat die Auswanderung besonders vieler junger Bulgaren nach Westeuropa zur Folge. Die Kirchengemeinden in Bulgarien verlieren dadurch viele ihrer wichtigsten und aktivsten Mitarbeiter. Viele Orte in den ländlichen Regionen Bulgariens vergeisen. Schulen und Geschäfte schließen. Die letzten Arbeitsplätze verschwinden. Es gibt kilometerweit keine Ärzte mehr. Eine Katastrophe und für unsere Freunde in den Gemeinden eine sehr bedrückende Situation. Dazu kommt die große Welle der Armutsmigration der Roma. Diese Folgen erleben wir hautnah bei uns in unseren Straßen und Innenstädten.

Umso mehr wollen wir mit unseren Projekten und den Unterstützungen weiter einzelne Mitarbeitende so unterstützen, dass sie im Land bleiben. Wir wollen die Gemeinden in ihrem dikonischen und sozialen Dienst weiter

stärken. Sie sind oft die einzigen, die sich um die Ärmsten im Lande kümmern. Besonders wirkungsvoll, wenn auch immer nur für einzelne Familien, sind unsere Patenschaften mit den Kindern. Wir unterstützen die Patenkinder, unter denen auch einige ausgewählte Romakinder sind, in ihrer Schulbildung. Inzwischen haben die ersten von Ihnen eine berufliche Ausbildung begonnen. Die 30 Euro für die Patenschaften sind für die Familien eine unschätzbare Hilfe. Wir haben bei unserer Reise im November wieder alle Kinder in Mezdra treffen können. Es hat uns sehr bewegt wie jedes einzelne Kind sich im letzten Jahr entwickelt hat.

Sehr viel Arbeit haben wir im letzten Jahr in die Ausarbeitung von Grundlagenpapieren, Förderungskriterien, Vereinbarungen mit den bulgarischen Partnern und Richtlinien zur Spendenweitergabe unserer Nadeshda Arbeit investiert und die Bulgarienhilfe strukturell neu in der Gemeindefarbeit verankert. Der Einsatz hat sich gelohnt. Die wichtigsten Passagen der Papiere haben wir am Ende dieses Heftes abgedruckt. Die vollständigen Versionen sind auf der Homepage nachzulesen.

Es hat uns sehr gefreut, dass Pastor Georgi aus Mezdra im vergangenen Jahr zwei Einladungen hatte, die ihn nach Ostwestfalen führten. Einmal war Pastor Georgi der Hauptredner bei der Jahrestagung des Gustav-Adolf-Werkes Westfalen in Bielefeld und konnte seine Arbeit auf unserer Pfarrkonferenz vorstellen. Superintendentin Regine Burg hat sich bei Pastor Georgi mit dem Geschenk eines Bronzeengels für seinen Bericht und seine Predigt im Gottesdienst bedankt. Ebenso war Pastor Georgi Gast im Kirchenkreis Minden. Auch hier wurde ihm viel Anerkennung für seine Gemeindeaufbauarbeit und die diakonischen Projekte entgegen gebracht.

Ich freue mich, dass unser neuer Jahresbrief Sie und Euch über unsere Arbeit informieren kann. Mutter Teresa sagte einmal, als sie gefragt wurde, wie sie so etwas Großartiges erreicht hätte: "Niemand von uns kann etwas Großartiges alleine tun, aber wir alle können etwas Kleines tun mit großer Liebe." So danke ich Ihnen und Euch für alle Mithilfe.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihr/Euer

H. Ulrich Seelbach, Pfr.

Was für eine Freude: Das „Haus der Zuflucht“ ist fertig.

Darauf hatten wir lange hingearbeitet – mit gehofft und gebetet. Und nun ist es fertig: Das „Haus der Zuflucht“ für die Waisenkinder und Jugendlichen in der Region Mezdra.

Zum ersten Mal haben wir 2007 mit Nina und dem Team aus der Schalom Gemeinde in Mezdra das Waisenhaus in Lik besucht und den großen Einsatz für diese Waisenkinder und die Jugendlichen im Heim erlebt.

Nina und die Mitarbeiter taten alles, um den Jugendlichen die mit 17 oder 18 Jahren das Heim verlassen mussten, eine Zukunft zu schenken. Sie nahmen sie mit nach Hause. Sie bekamen die Chance bei Gemeindefreizeiten mitzufahren. Ihnen wurde eine Lehrstelle vermittelt, später eine eigene Wohnung angemietet. Manche Leben wurden so gerettet: Bei den Mädchen, die nicht in der Prostitution landeten, und Jungen, die ihren Weg nicht in der Kriminalität suchten. Bis heute halten einige Kontakt zur Gemeinde.

Dann hatte der Vermieter die Wohnung gekündigt. Und überhaupt waren ja viel mehr Wohnplätze nötig. So entstand der große Wunsch nach einem eigenen Haus für diese so wichtige Arbeit.

Was anfänglich unmöglich schien, ist jetzt geschafft. Und unsere Nadeshda Hilfe hat dank der Spenden und der Unterstützung einiger Förderer den allergrößten Anteil am Fertigstellen des Hauses. 9-10 Mädchen sollen hier für eine überschaubare Zeit einen Platz zum Leben finden und für ihr eigenes Leben in Selbständigkeit vorbereitet werden.

So war klar, dass wir gerne dabei sein wollten, als mit einer Feier am 1. November das Haus feierlich eingeweiht wurde. Der stellv. Bürgermeister hob bei seiner Rede die Bedeutung des Hauses hervor und dankte den Mitarbeitern für ihren großen Einsatz. Was wir bis zur Einweihung auch noch nicht wussten: Das Haus war in den ersten Jahren der Bahnhof des Ortes. Was für ein schönes Zeichen: So ist das „Haus der Zuflucht“ heute in ganz neuer Weise für die Waisen und Jugendlichen ein Ort zum neuen Start, der Beginn einer neuen Reise und ein Umstieg in ein neues Leben.

Möge Gott die Arbeit segnen und vor allem den Mitarbeitern weiter viel Kraft für alle Herausforderungen geben.



Bilder von Bau und Einweihung:

Bild 1 und 2: Aus alt wird neu. Das Haus in der Bauphase und heute.
Bild 3: Pfr. Seelbach und der Stellv. Bürgermeister bei dem feierlichen Durchschneiden des Bandes während der Einweihungsfeier.
Bild 4: Eines der sehr schönen Zimmer

Bild 5. Viele Einrichtungsgegenstände konnten wir aus Deutschland schicken. Gott hat selbst bis ins kleinste Detail dafür gesorgt, dass alles gut zusammen passt. Die Spende der Stoffe für die Küche und die Küchenschränke lagen drei Jahre auseinander. Die Farbabstimmung passt genau.

Gottes Geschichte mit Angel – Pastor in Roman

Für viele in Roman, einer kleinen Stadt an der Iskar in der Region Mezdra, ist Pastor Angel wie ein Engel. Ein Bote und Helfer Gottes.

Ich bin 1994 zum ersten Mal durch Roman gefahren. Eine beeindruckende Fahrt mit dem Zug durch eines der schönsten Täler Bulgariens. Bei aller landschaftlichen Schönheit, für die Menschen in Roman haben sich in den letzten 20 Jahren die Lebensverhältnisse nicht verbessert. Im Gegenteil. Die Not ist mit den Jahren immer noch größer geworden. Die Arbeitslosigkeit ist bedrückend.

Pastor Angel leitet die evangelische Gemeinde am Ort. Er selbst hat sich und seine Familie viele Jahre lang nur durch Arbeitseinsätze in den Sommermonaten in Griechenland ernähren können. Das waren Wochen und Monate großer Entbehrung für seine Frau und die Gemeinde. Die Arbeitsmöglichkeit ist seit der Wirtschaftskrise in Griechenland nicht mehr gegeben.

Außerdem ist Angel vor einiger Zeit von einer schweren und gefährlichen Herzerkrankung getroffen worden. Aber die Menschen seiner Gemeinde suchen weiterhin seine Hilfe.



Wir bewundern all seinen treuen Dienst in der Gemeinde, seinen Einsatz und bei allem seine Fröhlichkeit und Glaubenszuversicht.

So sind wir sehr dankbar, dass wir Pastor Angel unterstützen können. Die monatlich 50 Euro sind ein kleiner Beitrag zum Überleben. Ohne diese Hilfe kämen er und seine Frau nicht über die Runden.

Im Folgenden drucken wir einen Brief ab, den Pastor Angel uns in Übersetzung schickte.

„Meine Frau Rumiana und ich, möchten unsere Dankbarkeit vom Herzen ausdrücken und euch Danke sehr für eure liebevolle Unterstützung für uns sagen!

Ihr seid so ein großer Segen für uns. Wir leiten zusammen die Schalom Gemeinde in Roman. Eine Stadt mit 3 000 Einwohnern. In die kommunistische Zeit Roman war eine Industriestadt mit der größte Fabrik für Stahlseile auf dem Balkan. Jetzt sind die Industrie und auch die Stadt in einen so armseligen Zustand. Die Menschen haben es schwer. In so eine Atmosphäre arbeiten wir und der Herr segnet uns trotzdem auf Grund seine göttliche Kraft. Wir können uns freuen und glücklich in Jesus sein, und das ist ein Zeugnis vor die Bevölkerung.

Unsere Gemeinde ist von 25 Erwachsene, ohne die Kinder. Wir versammeln uns in einen Haus, was wir in Zentrum gemietet haben. Unsere Gottesdienste sind jeden Sonntag und unter der Woche haben wir Hauskreise. Immer wieder fahre ich in andere Dörfer und predige dort. Ich predige in der Gemeinde. Als Musiker gebrauche ich mein Talent und leite die Lobpreis mit einer Gitarre. Gott ist so gut, er gibt mir auch die Lieder, mit denen ich ihn loben kann.

Ich bin nicht immer gläubig gewesen. Ich bin 15 Jahre in Gefängnis gewesen. Noch in der kommunistische Zeit bin ich im Gefängnis für Diebstahl geraten. Dort habe ich auch Jesus Christus als mein persönlicher Erretter kennengelernt und er hat mich von alle meine Sünden und Bindungen frei gemacht.

Seit 11 Jahre bin ich entlassen worden. Kurz danach habe ich meine Frau kennengelernt. Kinder haben wir nicht.

Wenn ihr mehr Information über unsere Gemeinde und Dienst haben möchtet, lasst mich bitte wissen.

Ich wünsche euch Gottes Segen, liebe Geschwister! Herzliche Grüesse! Eure Rumiana und Angel

Sozialkabinett und Suppenküche in Kazanlak

Seit 16 Jahren unterhält die evangelische Gemeinde in Kazanlak mit unserer Hilfe in den Wintermonaten eine Suppenküche für 50 besonders bedürftige Menschen. Ein Projekt, das an Bedeutung und Aktualität „leider“ nichts verloren hat. Seit über 10 Jahren ist zusätzlich zur Suppenküche viermal in der Woche – montags bis donnerstags von 9 bis 13 Uhr das Medizinische Kabinett hinzugekommen.

Bis heute können sich viele Menschen in Bulgarien einen Arztbesuch und den Erwerb der notwendigen Medikamente nicht leisten. 28 % der Bevölkerung haben keine Krankenversicherung. Dies bedeutet, dass sie im Notfall mindestens umgerechnet 10 Euro für einen Arztbesuch bezahlen müssen. Dazu kommen die Kosten für die Medikamente. Bei Renten, deren untere Grenze immer noch bei nur 90 Euro liegen, kann man sich vorstellen, was dies im Falle einer Erkrankung bedeutet.

Im Medizinischen Kabinett der Gemeinde sind sowohl die Untersuchungen wie auch die Medikamente kostenfrei. Etwa 200 – 250 Patienten werden pro Monat von Frau Dr. Gardeva und Stevka, der Krankenschwester, behandelt. In der überwiegenden Mehrzahl sind es Roma, Arbeitslose und Rentner. Die häufigsten Krankheiten, die behandelt werden, sind Osteoporose, Diabetes, Grippe, hoher Blutdruck, Herzerkrankungen, Arthritis und Magenbeschwerden.

Stevka, die Krankenschwester, ist mit einer halben Stelle angestellt. Frau Dr. Gardeva arbeitet seit vielen Jahren ehrenamtlich.



Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Gemeinde stehen den Besuchern im Wartezimmer für Gespräche und Beratung in Fragen des täglichen Lebens oder bei Schwierigkeiten mit Behörden zur Verfügung. Manchmal tut es einfach gut, bei einer Tasse Tee oder Kaffee seine Sorgen los zu werden und jemanden zum Zuhören zu haben. Durch die Begleitung, das Zuhören und die medizinische Hilfe gehen viele Besucher ermutigt in ihre Häuser zurück.

Suppenküche wie Medizinisches Kabinett sind ein Ort der Nächstenliebe mit Hilfe für Leib und Seele.

Für die Arbeit im Medizinischen Kabinett, die Anstellung der Krankenschwester, die Bewirtschaftung und Unterhaltung der Räume, das Verteilen der Medikamente werden jeden Monat mehr als 500 Euro benötigt. Die Gemeinde kann dieses Geld von sich aus nicht zur Verfügung stellen. So ist sie für diese wichtige Arbeit sehr auf die Unterstützung von außen angewiesen.

Gerne würden wir zusätzlich zur Suppenküche diese Arbeit weiter und intensiver unterstützen. Dank einer größeren Spende im letzten Jahr, die uns nach unserem Beitrag im WDR erreichte, konnten wir die Arbeit für diese Wintermonate mehr als in den Vorjahren unterstützen. Dafür sind wir dankbar. Wichtig ist weiterhin, eine gute Grundausstattung an Medikamenten und der Erhalt der halben Stelle der unentbehrlichen Krankenschwester. Es ist bewundernswert wie Frau Dr. Gardeva in ihrem Alter und nach ihrer schweren Kopfoperation und allen eigenen Einschränkungen so treu den Dienst weiter tut.

Wir bewundern auch den großen Einsatz von George und Laura als Pastorenehepaar. Für George ist es schwierig genug, die vielen Aufgaben in der Gemeinde zu bewältigen und die Gemeinde weiter aufzubauen. Laura hilft ihm an vielen Stellen und hat außerdem eine Arbeitsstelle in einer Firma in Stara Zagora, um den Familienunterhalt mitzuverdienen. Suppenküche und Sozialkabinett haben sie weiter ganz oben auf ihrer Prioritätenliste. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir zusätzlich zur Suppenküche mit Ihrer und Eurer Unterstützung einen festen monatlichen Betrag zur Weiterführung des Medizinischen Kabinetts geben können.



Gefängnis- und Flüchtlingsarbeit Sofia

Es waren einmal wieder zu viele Termine gewesen. So kam ich reichlich spät zum Gottesdienst in der kleinen Iranischen Flüchtlingsgemeinde in Sofia.

Ich hatte mich darauf eingestellt, einfach mit dabei zu sein und die Gemeinde kennen zu lernen. Ich merkte aber schnell, dass die anwesenden iranischen Gottesdienstbesucher ganz andere Erwartungen hatten. Seit fast einer Stunde hatten sie auf mich gewartet und auf Predigt und Gebet für sie. Unvorbereitet wie ich war, wusste ich, dass ich diese Erwartungen nicht enttäuschen konnte. So wurde es eine spannende halbe Stunde.

Hunderte von Flüchtlingen sind in den letzten Monaten aus Syrien, dem Iran und Afghanistan nach Bulgarien gekommen. Bulgarien ist für viele Flüchtlinge aus diesen Ländern die erste Station in Europa.



Die Gemeinde trifft sich in einem kleinen vom Flur abgetrennten Nebenraum in einem alten Theater im Zentrum Sofias.

Die meisten von ihnen werden in das Auffanglager Busmanzi gebracht, das mit seinen Zäunen und Absicherungen eher einem Gefängnis gleicht. Männer, Familien, Kinder – sie bleiben solange bis sie Papiere haben und eine Aufenthaltsgenehmigung irgendwo in einem europäischen Land erhalten.

Es sind schwierigste äußere Lebensbedingungen. Dazu kommt die Unsicherheit, was mit ihnen werden wird. Pastor Ivodor und seine Mitarbeiter kümmern sich im Auffanglager um diese Flüchtlinge. Sie sorgen für Essen und die Linderung der größten Nöte bis hin zu Begleitung in den rechtlichen Auseinandersetzungen mit den Behörden. Außerdem konnte mit unserer Hilfe eine Wohnung als vorübergehende Unterkunft angemietet werden.

Diejenigen, die das Auffanglager verlassen dürfen und eine zum Teil begrenzte Aufenthaltsgenehmigung bekommen haben, haben sich zu der kleinen Gemeinde zusammengeschlossen.

Es war für mich bei meinem Besuch eine echte Freude zu erleben, welche Fröhlichkeit und Glaubenszuversicht diese Menschen ausstrahlten, und wie die kleine neue Gemeinde mit ihren etwa 30 Personen ein Ort der Hilfe und der Gemeinschaft ist.

Ein unverzichtbarer Mitarbeiter für diese Menschen ist Ali. Wir hatten ihn im letzten Jahr schon kennen gelernt. Ali war früher in der iranischen Armee und ein fundamentalistischer Muslim. Als Terrorist war er 14 Jahre in Bulgarien im Gefängnis. Hier traf er Pastor Ivodor. Durch die Gespräche mit ihm, Glaubenskurs, Bibelgespräch und viele Stunden Gebet veränderte sich sein Herz und Ali lernte die Liebe und Vergebung Jesu und die Kraft christlicher Werte kennen. Vor vier Jahren ließ Ali sich taufen. Heute ist er der Leiter der Flüchtlingsarbeit. Er gibt seine ganze Kraft für diesen Dienst. Bei jeder Begegnung spürt man seine leidenschaftliche Hingabe in der Fürsorge für die Flüchtlinge.



Die Gemeinde von Pastor Ivodor hat ihm geholfen, eine kleine Wohnung zu finden. Beim Besuch vor einem Jahr haben wir die bescheidenen Verhältnisse erlebt. Ein Raum mit Stuhl, Bett und kleinem Tisch. In diesem einen Raum trifft sich jede Woche eine Gruppe von 15 Flüchtlingen zum Bibellesen und Beten.

Es war für mich schön, einige dieser iranischen Flüchtlinge nach meinem Besuch im letzten Jahr jetzt wieder zu sehen. Ich hatte die strahlenden Augen nicht vergessen, mit denen sie im Gottesdienst vor einem Jahr von ihrer Taufe und ihrem neuen Leben als Christen erzählt hatten.



Man sieht, wie sich ihr Leben durch die Erfahrung der Liebe Jesu verändert hat.

Bei aller Kürze der Zeit war es ein bewegender Besuch. Auch im Kindergarten und in der christlichen Kunst- und Musikschule von Jany, Ivodors Frau, die im September in ein anderes größeres Gebäude umgezogen sind. In wenigen Jahren ist diese erste christliche Schule mit Kindergarten auf 300 Kinder und Schüler gewachsen. 40 Mitarbeitende sind angestellt.

Viele ehemalige Gefängnisinsassen oder Familienangehörige haben in der Pflege der Räume und des Gartens Arbeit gefunden.

Jeden Monat findet im Gefängnis und mit den Flüchtlingen ein Taufgottesdienst statt. Im Gottesdienst erzählten die Getauften von ihrer Freude über das neue Leben als Christen. Es war ein Strahlen auf den Gesichtern der Täuflinge wie ich es vorher so noch nicht gesehen hatte.

15 Vollzeitstellen für Lehrer und in der Verwaltung sind entstanden. Die Arbeit hat eine Größe erreicht, dass wir mit unseren Mitteln nicht mehr viel Hilfe beitragen können. Wir können nur staunen, wie Gott durch einzelne Menschen wirkt.

Weiterhin gibt es die Wohnung für die Straftentlassenen aus dem Gefängnis bzw. die alleinstehenden Mütter. Wir haben das Anmieten dieser Wohnung drei Jahre unterstützen können. Für ein Jahr ist nun noch Geld da. Wir hoffen sehr, die Arbeit von Pastor Ivodor und seinem Team im Gefängnis und mit den Flüchtlingen weiter unterstützen zu können.

Einige wichtige Helfer im Team hat Pastor Ivodor verloren, weil sie nach Deutschland, Italien oder England ausgewandert sind, um Arbeit zu finden und ihre Familien ernähren zu können. Wer wollte es ihnen verdenken.

Wir beten, dass Pastor Ivodor und seine Frau Jany und alle Mitarbeiter sich nicht entmutigen lassen und das Team für die großen Aufgaben auch in Zukunft genug Kraft und Bewahrung haben wird.

Sliven: Die Gemeinde verliert ihre Mitarbeiter – die Not in den Dörfern bleibt

Wer kann, verlässt das Land. Wie in Sofia, so auch in Sliven. Nirgends ist diese Not so stark zu spüren wie in der Region Sliven mit seinen vielen kleinen ländlichen Ortschaften und Gemeinden. Viele der jungen Familien und gerade zahlreiche langjährige und wichtige Mitarbeiter in der Gemeinde haben in den letzten Monaten Bulgarien Richtung Westeuropa verlassen oder stehen vor diesem Schritt. In seinem letzten Rundbrief drückt Pastor Stoyan diese große Not in aller Betroffenheit aus. Zurück bleiben für die Gemeinde die alten Menschen, die Kranken und Bedürftigen und die große Not vor allem in den Romadörfern.



Pastor Stoyan hat die Hoffnung, dass nicht noch mehr Mitarbeiter auswandern und die große Bitte, gerade seine wichtigsten Gemeindemitarbeiter zu unterstützen, damit diese mit ihren Familien in Bulgarien bleiben.

Wir sind deshalb froh, dass wir seit längerer Zeit Elena monatlich mit der Finanzierung einer halben Stelle unterstützen können. Sie ist verantwortlich für die Arbeit mit den Romakindern in den Dörfern der Region Twardiza etwa 50 Kilometer von Sliven entfernt. Niemand sonst kümmert sich um diese Kinder. Wir erleben alle, dass es keine Lösung ist, wenn die Roma in großen Zahlen nach Deutschland kommen. Darum ist es uns wichtig, der Gemeinde in Sliven zu helfen, den Roma in den Dörfern in Bulgarien helfen zu können. Vielleicht hat es jemand auf dem Herzen, an dieser Stelle mit zu helfen?

In einem ihrer letzten Briefe schreibt Elena:

„Manchmal ist es für mich sehr schwierig, all die vielen Aufgaben zusammen zu bringen. Aber so lerne ich immer wieder aufs Neue Gott zu vertrauen. Und ich erlebe, wie er mir hilft. Ich danke all denen, die mich und meine Arbeit unterstützen und für mich beten. Ich glaube dass Gott für alle Dinge sorgen wird, besonders für jedes einzelne dieser kleinen Kinder. Mit aufrichtigem Dank Elena Petrova Vassileva.“

In Padarevo läutet zum ersten Mal sonntags eine Glocke

In Padarevo gab es bis vor wenigen Jahren keine evangelische Kirche. Und es gab noch nie eine Kirche mit Glocke. Das ist nun anders. Nachdem Pastor Ivan mit Gemeindegliedern weitestgehend vollkommen selbst die Kirche vor etwa 10 Jahren gebaut hat, konnten wir im Juni 2014 nach zweijähriger Suche endlich die ersehnte Glocke übergeben. Pastor Ivan holte sie mit drei Mitgliedern der Gemeinde im Juni ab.

Ein ungewöhnlicher Transport. Vor allem der Zoll musste überzeugt werden, dass alles mit rechten Dingen zugeht und die Glocke wirklich für den „kirchlichen Dienst“ bestimmt und nicht einfach eine „Bronzemitnahme“ von Deutschland auf den Balkan war. Die Schenkungsurkunde überzeugte schließlich die verblüfften Grenzer. Eine kleinere Glocke konnte noch für die ebenfalls neue Kirche in Mokren mitgegeben werden.



Radka Tsoneva Stoyanova, Gemeindeälteste in Padarevo, Pfr. Seelbach, Pfr. Neuser/Hagen, Peter Mielke, H. Treppmann, Küster i.R./Hagen, Pastor Ivan (v. links) bei der Übergabe der Glocke in Hagen.

Die 1966 gegossene Glocke wiegt bei einem Durchmesser von 63 cm 150 Kilogramm. Sie trägt die Inschrift: „GEDENKE DES FEIERTAGES DASS DU IHN HEILIGST: (2. Mos.20, 8)

Die Glocke ist eine Schenkung der Ev. Luth. Stadtkirchengemeinde in Hagen, der wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Nachdem ihr Gemeindezentrum in Hagen im Advent 2013 geschlossen worden war, hatte die Gemeinde den Wunsch, dass die in Hagen nicht mehr benötigte Glocke an einem anderen Ort weiterhin Menschen zum Gottesdienst einlädt. So bereitete die Ev. Luth. Stadtkirchengemeinde in Hagen mit ihrem Glockengeschenk den Glaubensgeschwistern in Padarevo eine unbeschreibliche Freude.

In der Schenkungsurkunde der Gemeinde in Hagen heißt es:

„Wir danken den Geschwistern der Evang. Petrigemeinde in Bielefeld, für die Vermittlung, finanzielle Unterstützung und Begleitung dieser Übergabe.

Wir sind alle Mitglieder der Christenheit dieser Welt, die zur Einheit berufen ist. In der weltweiten Ökumene sind wir einander verbunden und anbefohlen.

Wir beten darum, dass diese Glocke in ihrer neuen Kirche in Padarevo Menschen erreicht und dazu einlädt, sich im Namen Jesu

Christi zu versammeln und bitten dafür Gott um seinen reichen Segen.“

Mit einem kleinen Gottesdienst, zu dem Hagerer Gemeindeglieder zu ihrem ehemaligen Gemeindezentrum gekommen waren, wurde die Glocke an Pastor Ivan und seine Gemeinde übergeben und zum Transport nach Bulgarien verladen.



Aktiv im Ruhestand: Gisela und Werner Meifert



Name:
Gisela Meifert.
Geb.: 02.11 1941 in
Bielefeld.
Hobbys: Garten, Lesen,
Stricken.
Beruf: Großhandelskauf-
frau

Name:
Werner Meifert.
Geb.: 28.09.1938 in
Konitz/Westpreußen.
Hobbys: Computer,
Lesen.
Beruf: Bäckermeister

Gisela und Werner Meifert sind seit 48 Jahren verheiratet, haben einen Sohn und drei Enkelkinder. Über 30 Jahre haben beide zusammen ihre Bäckerei im Bielefelder V. Kanton geführt.

Gisela und Werner, Ihr wohnt schon viele Jahrzehnte im Bereich unserer Gemeinde. Wie hat Euer Engagement für die Bulgarienhilfe angefangen?

Werner: Ich kann mich gut erinnern. Es war im Dezember 2006 vor jetzt acht Jahren. Da waren Gisela und ich mit der Bielefelder Tafel auf dem Karitativen Weihnachtsmarkt.

Und in der Nähe war der Stand der Bulgarienhilfe. Da kam an einem der beiden Tage Heinz Lohmann von der Bulgarienhilfe zu mir und sagte: „Werner willst du nicht bei uns mitmachen? Wir brauchen dich.“ Dann kam Lotti Obermann und sagte: „Die Gisela brauchen wir auch.“

So fing das an. Ein halbes Jahr haben wir dann parallel gearbeitet für die Bielefelder Tafel und die Bulgarienhilfe. Und dann sind wir dabei geblieben – und zwar zu zweit.

Ihr hattet ja genug zu tun. Was hat für Euch den Ausschlag gegeben bei der Bulgarienhilfe einzusteigen?

Werner: Wir haben uns ja beide immer schon für andere Menschen und ihre Nöte eingesetzt. Aber bei der Bulgarienhilfe haben wir gleich gemerkt, dass da ein richtig gutes Miteinander ist. Das hatten wir so an anderen Stellen nicht erlebt.

Gisela: Beim miteinander Arbeiten - immer gibt es etwas zu erzählen. Einer ist für den anderen da. Man tauscht sich aus. Das tut gut.

Werner: Das Klima ist einfach gut. Und die Leistungsfähigkeit des Einzelnen spielt bei uns keine Rolle. Jeder tut das, was er kann. Auch wer wenig kann, ist willkommen. Wir haben einen schönen Umgang miteinander und ein richtig gutes Teamwork.

Ihr seid ja an einigen Stellen in der Bulgarienhilfe aktiv. Wo seid ihr überall beteiligt?

Gisela: Werner organisiert gerne. Die Sachen für den Bratwurststand oder die Organisation für den Weihnachtsmarkt. Das macht Werner.

Werner: Vom Kleidersammeln bis zum Backen der Weihnachtsplätzchen bei uns im Haus. Da kommt ganz viel zusammen.

Ich habe extra einen „Sozialanhänger“ (lächelt) für das Auto angeschafft – damit wir all die Sachen und Pakete transportieren können.

Ihr seid jetzt acht Jahre dabei. Vor drei Jahren wart Ihr das erste Mal bei einer Reise mit in Bulgarien. Wie war das für Euch?

Gisela: Das war schon sehr beeindruckend und bewegend: Ich erinnere mich gut als wir im Behindertenheim in Kazanlak waren. Welche Freude war da bei den Bewohnern als wir sie besuchten.

Werner: Ich kann nur sagen, ich finde es bewundernswert wie engagiert in den vielen Orten die Mitarbeiter sind. Sie haben fast kein Geld und nur so geringe Möglichkeiten. Aber es ist bewundernswert wie sie sich einsetzen. Was mich außerdem sehr bewegt hat, war zu sehen, wie die Menschen die Kleidung tragen, die wir hier in Bielefeld eingepackt haben. Manche habe sich extra für uns noch umgezogen. Zu sehen, dass unsere Sachen genau bei den richtigen Menschen in ihrer Not angekommen sind, das hat mich schon sehr bewegt.

Vielen Dank.

(Das Gespräch führte K.H. Seelbach im Oktober 2014.)

Bericht des Westdeutschen Rundfunks



Im Februar des letzten Jahres bekam ich einen Anruf des WDR aus Köln. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation in Bulgarien und einer regelrechten Migrationswelle von Bulgaren nach Westeuropa fragte die Redaktion des Osteuropamagazins uns an, in ihrer Sendung über unsere Projekte in Bulgarien zu berichten und unsere Eindrücke von der Situation in Bulgarien zu schildern.

Es war eine spannende Erfahrung im Studio Bielefeld des WDR zu sitzen und von Köln aus interviewt zu

werden. Der Beitrag wurde nahezu ungekürzt ausgestrahlt.

Im Nachklang zur Sendung bekamen wir zahlreiche Hörerrückmeldungen bis hin zu größeren finanziellen Unterstützungen für einzelne Projekte.

Einladung des Bulgarischen Botschafters und Grußwort

In der selben Woche des WDR - Beitrages hatten meine Frau und ich eine Einladung des Bulgarischen Botschafters in Berlin bekommen. Der Botschafter, Herr Naidenov, zeigte sich äußerst interessiert an unserer Arbeit und nahm sich eineinhalb Stunden Zeit für das Gespräch.

Wir konnten ihm einen Bericht über unsere Arbeit überreichen und bekamen im September ein Grußwort, das wir an dieser Stelle abdrucken.





Der Botschafter

Berlin, 26.09.2014

Sehr geehrte Mitglieder, Förderer und Helfer
des ehrenamtlichen Zusammenschlusses „Nadeshda – Bulgarieninitiative“,
liebe Freunde,

Zum neunten Mal erscheint der Jahresbrief des ehrenamtlichen
Zusammenschlusses „Nadeshda – Bulgarieninitiative“, was ein gutes
Zeichen für Ihr dauerhaftes Engagement in Bulgarien ist.

Die Vielzahl der sozialen, kulturellen und humanitären Aktivitäten Ihres
Zusammenschlusses ist bemerkenswert. Es ist beeindruckend, wie eine
solche Organisation, welche auf rein freiwilliger Basis funktioniert, ihre
Ziele engagiert umsetzt, um Menschen in Not zu helfen.

Menschen wie Sie, die sich mit ganzem Herzen für andere Menschen und
deren Wohl einsetzen, sind hoch zu schätzen. Mein großer Dank allen
aktiven Mitarbeitern und Helfern, denjenigen, die eine lobenswerte Arbeit
leisten und Menschen in Not helfen.

Hiermit wünsche ich der „Nadeshda-Bulgarieninitiative“ weiterhin viel
Erfolg beim Umsetzen der laufenden und zukünftigen Projekte. Allen
Mitarbeitern, Förderern und Helfern wünsche ich viel Gesundheit,
Lebensfreude, Glaube, damit Sie Ihre ehrenamtliche Tätigkeit weiterführen.

Mit freundlichen Grüßen

Radi Naidenov

An
Nadeshda-Bulgarieninitiative
der Ev. Petrikirchengemeinde Bielefeld
Petristr. 65a
33609 Bielefeld

Botschaft der Republik Bulgarien

Mauerstr. 11, 10117 Berlin, Tel.: +49 30 201 09 22 bis 26, Fax: +49 30 208 68 38, E-Mail: info@botschaft-bulgarien.de

Neues Grundlagenpapier und Förderkriterien für unsere Nadeshda - Bulgarienhilfe

Die Ev. Petrikirchengemeinde als verantwortlicher Träger hat nach einem längeren Arbeits- und Beratungsprozess im Dezember 2013 für die Arbeit der Nadeshda – Bulgarienhilfe ein Grundlagenpapier mit einer Beschreibung der Ziele, Förderungskriterien und der Arbeitsweise, einen Leitfaden für den ordnungsgemäßen Nachweis über die Verwendung von Spenden und eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit mit den bulgarischen Partnern erarbeitet und beschlossen. Im Folgenden wird das Grundlagenpapier mit Zielen und Werten sowie den Förderungskriterien abgedruckt. Das vollständige Grundlagenpapier und der Leitfaden für den ordnungsgemäßen Nachweis über die Verwendung von Spenden sind auf der Homepage unter [www. Nadeshda-Bulgarien.de](http://www.Nadeshda-Bulgarien.de) nachzulesen.

Grundlagen der Arbeit der „Nadeshda – Bulgarienhilfe“ der Ev. Petrikirchengemeinde Bielefeld

Präambel

Die Nadeshda-Bulgarienhilfe lebt von der umfassenden Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zur Welt bewegt das Engagement der Nadeshda-Bulgarienhilfe, Menschen in Bulgarien in seelischer, leiblicher und sozialer Not beizustehen und sie in ihrer Eigenverantwortung zu stärken sowie ihre geschöpfliche Würde zu erkennen und ihr Potential zu entfalten. Daher will die Nadeshda-Bulgarienhilfe missionarisch-sozialdiakonische Entwicklungsprozesse in Bulgarien fördern, die partizipativ und ganzheitlich sind und die jeweils die Eigenständigkeit und Selbstorganisation der Partnerorganisationen in Bulgarien stärken. Diese ökumenisch-diakonische Arbeit geschieht somit in einem institutionellen Rahmen, d.h. mit Kirchen und christlichen Organisationen als juristischen Personen und ökumenischen Partnern vor Ort.

I. Ziele und Werte

Die Nadeshda-Bulgarienhilfe weiß sich einem christlich-humanistischen Menschenbild verpflichtet. Zu ihm gehört ganz wesentlich, dass dem Menschen von Gott eine Menschenwürde verliehen ist, die unabhängig von Leistung, Begabung, Herkunft, Geschlecht und sexueller Orientierung besteht. Der Mensch lebt nach diesem Menschenbild wesentlich in Beziehung,

ist zur Freiheit berufen, zur Verantwortung fähig, er kann sich entwickeln und verändern, erlebt dabei aber auch Grenzen und Scheitern. Die von Frauen und Männern repräsentierte Vielfalt wird als Chance und Bereicherung begriffen. Die durch die Nadeshda-Bulgarienhilfe geförderten Projekte sollen Menschen in Bulgarien in seelischer, leiblicher und sozialer Not beistehen und sie in ihrer Eigenverantwortung stärken, sie dienen der Hilfe zur Selbsthilfe mit einem angemessenen Eigenanteil der Partner vor Ort auf der Grundlage eines transparenten verantwortlichen Handelns. Die Projekte sollen zeitlich befristet sein und einen überprüfbaren Entwicklungsplan beinhalten sowie der sozialen Nachhaltigkeit dienen.

Um Gefahren der persönlichen Bereicherung auszuschließen, werden alle Projekte nur in einem institutionellen Rahmen der ökumenischen Partner vor Ort durchgeführt. Ausländisches Geld darf weder abhängig machen noch lokales Engagement dämpfen. Die Gemeinden, die als ökumenische Partner Förderung erfahren, legen ein die Zusammenarbeit befürwortendes schriftliches Votum des Leitungskreises der Bulgarischen Ev. Allianz bzw. ihres Kirchenbundes vor. Organisationen, die keinen Gemeindestatus haben, legen ein schriftliches Votum einer der mit der Nadeshda-Bulgarienhilfe zusammenarbeitenden Gemeinden vor.

II. Förderung

Die Nadeshda-Bulgarienhilfe fördert daher:

- 1. Projekte, die den Zielen und Werten der Nadeshda-Bulgarienhilfe verpflichtet sind.*
- 2. Projekte, die Eigeninitiative ergänzen und unterstützen.*
- 3. Projekte, die von einem einheimischen und tragfähigen Team verantwortet werden und mit anderen Partnern vor Ort gut vernetzt sind.*
- 4. Projekte, die aus dem Lebenszusammenhang der Menschen vor Ort hervorgegangen sind, gemeinsam mit ihnen entwickelt wurden und einen angemessenen Eigenanteil beinhalten.*
- 5. Projekte, deren Träger rechtsfähige, gemeinwohlorientierte, partizipative Organisationen sind und die ordnungsgemäß mit Abrechnungen und Jahresbilanzen umgehen.*
- 6. Soweit es bei einer Projektförderung um eine Immobilie geht, muss für diese eine rechtlich verbindliche Eigentumsform und eine langfristige, der Förderung entsprechende Nutzung gegeben sein.*

Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2013

Hilfstransporte

Hilfsgüter für soziale Einrichtungen und
Gemeinden in den Regionen Kazanlak, Sliven,
Sofia, Mezdra 412,10 Euro

Kazanlak

Suppenküche 5300,00 Euro
Sozialstation und Gemeindediakonie 705,00 Euro

Mezdra

Gemeindearbeit 1200,00 Euro
Pastorenunterstützung Romagemeinden 1200,00 Euro
Kinder- und Waisenpatenschaften 4380,00 Euro
Bau „Haus der Zuflucht“ 18290,00 Euro
Diakonische Hilfen 185,00 Euro

Padarevo und Mokren

Mitarbeiter 480,00 Euro

Russe

Behindertenhilfe 570,00 Euro

Sliven

Kableschkovo Ferienmaßnahme 1250,00 Euro
Patenkindprogramm 1810,00 Euro
Mitarbeiter 1800,00 Euro

Sofia

Gefängnisarbeit 3100,00 Euro
Familienhilfe und Gemeindearbeit 1800,00 Euro
Mitarbeiter 2000,00 Euro

Sonstiges

(nicht aus allgemeinen Spendenmitteln)
Jahresbrief, Porto, Verwaltung 919,27 Euro

Gesamthilfsleistungen 45.401,37 Euro

Übersicht der Hilfsleistungen im Jahr 2014

Hilfstransporte

Hilfsgüter für soziale Einrichtungen und
Gemeinden in den Regionen Kazanlak, Sliven,
Sofia, Mezdra 1498,27 Euro

Kazanlak

Suppenküche 5600,00 Euro
Sozialstation und Gemeindediakonie 2730,00 Euro

Mezdra

Gemeindearbeit 2340,00 Euro
Pastorenunterstützung Romagemeinden 1200,00 Euro
Kinder- und Waisenpatenschaften 3295,00 Euro
Bau „Haus der Zuflucht“ 15980,80 Euro
Mitarbeiter 200,00 Euro

Padarevo und Mokren

Mitarbeiter 700,00 Euro

Russe

Behindertenhilfe 360,00 Euro

Sliven

Kableschkovo Ferienmaßnahme 2000,00 Euro
Patenkindprogramm 930,00Euro
Mitarbeiter 1810,00 Euro

Sofia

Familienhilfe und Gemeindearbeit 1800,00 Euro
Gefängnisarbeit und Wohnung für Straftlassene 2300,00 Euro
Mitarbeiter 2000,00 Euro

Sonstiges

(nicht aus allgemeinen Spendenmitteln)
Material Weihnachtsmarkt, Porto, Verwaltung 118,15 Euro

Gesamthilfsleistungen 44862,22 Euro

Kontaktpersonen:

Für alle Projektfragen:

Pfr. Karl Heinrich Seelbach, Tel.: 0521/37562

Peter Mielke, Tel.: 0521/31253

Für Fragen zu Hilfsgütern und Kleidungs-sammlungen:

Christa und Peter Mielke, Tel.: 0521/31253

Gisela und Werner Meifert, Tel.: 0521/31303

Für Fragen zu den Patenschaften:

Anette Seelbach, Tel.: 0521/37562

Spendenkonto:

Ev. Petrikirchengemeinde,

Stichwort "Bulgarienhilfe"

Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61)

Konto: 65 400 707

IBAN: DE80480501610065400707

BIC: SPBIDE3BXXX

*Bei projektbezogenen Spenden vermerken Sie das Projekt
bitte auf dem Überweisungsträger.*

Bildnachweis:

Titelblatt; S.1: P. Milke, N. Savova. Pfr. K.H. Seelbach, W. Meifert bei der Einweihung des „Hauses der Zuflucht“ (v. links); S. 2; S. 3 Mitte links und rechts; . S9.; S. 10; S. 11; S. 15; S. 16; S. 18: Seelbach; S.5 oben links und rechts unten: Savova; S.6 Zafirov; S.8 Gardev; S.13: Slavchev; S.14: Westfalenpost/M. Kleinrensing

druckerei gehring

Ihr zuverlässiger Partner bei Gestaltung und Druck

Beratung · Entwurf · Satz · Repro
Endlosdruck · Formulareindruck · Broschüren
Geschäftsdrucksachen · Werbendrucksachen
und vieles mehr

Am Stadtholz 39 · 33609 Bielefeld
Telefon 05 21 / 3 77 47 · Fax 05 21 / 32 19 13



und das alles aus einer Hand